

Datum: 19.10.2015

Tages-Anzeiger

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 172'920
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 662.008
Abo-Nr.: 1096227
Seite: 24
Fläche: 42'722 mm²

490.304

Antiquität oder Trödel?

Der Familienschmuck ist Gold wert - oder nur Silber? Das Bild ist ein Kunstwerk oder nur eine Kopie? Das liess sich am Samstag herausfinden.



Helene Arnet

Der filigran gefasste Skarabäus-Anhänger stammt aus einem Pharaonengrab aus dem Tal der Könige. So wird es in der Familie erzählt und geglaubt. Denn schliesslich war die abenteuerlustige Urgrossmutter genau zu der Zeit dort, als Souvenirhändler noch Grabräuber waren. Nun wird mein Skarabäus unter die Lupe genommen. Judith Falk, Geschäftsführerin des gleichnamigen Zürcher Antiquariats und Auktionshauses, hat am Samstagnachmittag im Auftrag des Lagerraumanbieters MyPlace - Selfstorage in Oerlikon kostenlos alte Bücher, Möbel, Bilder oder eben Schmuck bewertet. Im Fernsehen gibt es das zum Beispiel unter dem Titel «Kunst oder Krempel». Diese Formate sind beliebt, denn dabei kann der Moment erlebt werden, in dem ein armer Schlucker wegen eines im Keller entdeckten, verschollenen Meisterwerks zum Millionär wird. Oder wie sich eine Familienlegende als Hirngespinnst entpuppt.

Judith Falk sagt «sehr hübsch» zu meinem Skarabäus. Da schwant mir schon, wie es weitergeht. Sie sagt: «Filigran eingefasst, schön gemacht, gut im Zustand.» Dann überlegt sie kurz und sagt: «350 Franken.» Für einen echten Skarabäus? «Es ist ein sehr schönes Souvenirstück», sagt sie dann. Mein Familienerbstück stammt also nicht aus einem Pharaonengrab, sondern aus einem Souvenirladen.

Kunsthistorikerin Judith Falk bewertet eine Garnkiste. Foto: Daniel Kellenberg

Meisterlich kopiert

Das Besteck, das nun der Expertin vorgelegt wird, ist tatsächlich aus Silber. Wenn sie es verkaufe, bekomme sie aber nur gerade den Silberwert, denn für Besteck gebe es im Moment keinen Markt. Dann packt eine Frau ein Gemälde aus, das zwei hochsteigende Schimmel zeigt und einen Mann, der die Tiere zu bändigen versucht. Für die Besitzerin ist das Bild vor allem eine Erinnerung an ihre Kindheit, als die Familie im Bernbiet Ferien machte und dieses Bild bei Bekannten an der Wand hing. Sie hat es später von ihnen geschenkt bekommen.

Kunsthistorikerin Falk wirkt leicht irritiert; tatsächlich wird sich später, als sie Zeit für eine Internetrecherche findet, herausstellen, dass dieses Bild ursprünglich von einem grossen Meister stammt, von Rudolf Koller, dem Maler der berühmten «Gotthardpost». Es wurde 1877 gemalt und hängt bei einem Privatsammler - nehmen wir mal an - in der Stube. Das Bild vor uns ist eine Lithografie, Wert etwa 400 Franken. Sie hätte es ohnehin nicht verkauft, sagt die Dame und macht einem Mann Platz, der keuchend einen schweren Kasten auf den Tisch stellt.

Was er auspackt, entlockt der Antiqui-

tätenhändlerin einen kleinen Entzückensschrei. Ein Nähgarn-Verkaufskasten der Firma Gütermann, aus Holz mit leicht beschädigtem Glasdeckel, in dem etwa 120 Reihen verschiedenfarbiger Fadenspulen Platz fanden. Er habe diesen im Keller der Mutter der Schwiegermutter gefunden, erzählt er. Judith Falk kann sich kaum sattsehen an dem Stück, denn nun kommen bei ihr Kindheitserinnerungen hoch. Doch dann setzt sie sich an den Computer, macht einige Recherchen und sagt: etwa 400 Franken sollten dafür zu bekommen sein. In diesem Fall müsse er sein Online-Inserat sofort stoppen, sagt er. «Ich biete den Nähkasten für 100 Franken an.»

Judith Falk hat an diesem Samstagnachmittag keinen grossen Schatz entdeckt, aber auch keinen totalen Schrott. Ich lege meinen Skarabäus in das mit Samt belegte Schmuckkästchen und denke mir: Zum Glück habe ich noch weitere Skarabäen meiner abenteuerlustigen Urgrossmutter zu Hause. Und diese sind ganz sicher echt.



Bilder Was Expertin Judith Falk in die Finger bekommt

schatzsuche.tagesanzeiger.ch